

Spendenaufwurf für die Projektarbeit des Nicaragua-Forum Heidelberg e.V.



Nicaragua aktuell

Dez. 2023

Solidarität und Partnerschaft mit Menschen in Mittelamerika

Inhalt:

Begrüßung	S. 3
Sanktionen gefährden die soziale Entwicklung Nicaraguas	S. 4
Ein Blick nach Zentralamerika	S. 7
Heidelberger Partnerschaftskaffee - Ein lebendiger und solidarischer Kaffeehandel	S. 12
Projekte	
Wir verbessern Lebensperspektiven - Die Arbeit von La Esperanza Grenada 2023	S. 15
Los Pipitos Somoto: Neue Familien suchen Rat und Unterstützung	S. 18
Frauenzentrum in El Viejo	S. 21
Lesecke	S. 26

Nicaragua Aktuell 2/2023

Rundbrief des Nicaragua-Forum Heidelberg e.V.
V.i.S.d.P.: Heinz Reinke, Nicaragua-Forum Heidelberg,
Angelweg 3, 69121 Heidelberg
Tel: 06221- 472163, FAX: 06221-985-409
info@nicaragua-forum.de / www.nicaragua-forum.de

Beiträge und Fotos in dieser Ausgabe:
Thorben Austen (*ta*), Sabine Eßmann (*se*), Frauenzentrum in El Viejo (*fz*), Oliver Kordes (*ok*), Rudi Kurz (*rk*), Marianne Link (*ml*), Robert Picado (*rp*), Heinz Reinke (*hr*)
Titelbild: *hr*

Layout und Gestaltung: Christine Grab

Nica Aktuell erscheint zweimal jährlich, wird an Freund*innen und Unterstützer*innen des Nicaragua-Forum Heidelberg e.V. versandt sowie bei Veranstaltungen verteilt.

Auflage dieser Ausgabe: 750 Stück

Liebe Leser*innen und Unterstützer*innen,

Nahostkonflikt, Ukrainekrieg und Klimawandel dominieren die aktuelle Berichterstattung. Wir wollen mit unseren Berichten in diesem Heft Ihr Augenmerk nach Zentralamerika richten und die dortigen Entwicklungen beleuchten. Die Migrationswelle und deren vielfältige Ursachen sind inzwischen für alle Länder der Region ein großes Problem. Drohende Sanktionen gegen Nicaragua, eine wirtschaftspolitische Neuausrichtung vieler Länder hin zu China, der Klimawandel und seine Folgen für die Agrarproduktion geben die Themen für unsere Berichte zur allgemeinen Lage.

Dem gegenüber stehen Berichte von und über unsere Projektpartner*innen, die kontinuierlich ihre Arbeit machen und die wir durch Ihre Hilfe langjährig unterstützen können. Erfreuliches aus dem „Fairen Handel“: Heidelberg hat einen zweiten Platz im Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ gewonnen. Hoffen wir, dass dieser Erfolg noch stärker auf der kommunalen Ebene wirkt. Mit unserer Arbeit rund um den Partnerschaftskaffee haben wir jedenfalls einen wichtigen Beitrag geleistet.

Von der Arbeit unserer Projektpartner*innen in Nicaragua werden wir uns gleich zu Beginn des neuen Jahres vor Ort überzeugen können. Auch hiervon geben wir gerne Kenntnis und werden zu Veranstaltungen rechtzeitig einladen. Ihnen alles Gute in diesen unruhigen Zeiten, herzlichen Dank für Ihre Unterstützung, auch im Namen unserer Partner*innen, und bleiben Sie uns gewogen.

Ihr Nicaragua-Forum Heidelberg



Wettbewerb: Hauptstadt des Fairen Handels

Foto: ok

Sanktionen gefährden die soziale Entwicklung Nicaraguas

Berichte über die wirtschaftliche Entwicklung in Nicaragua klingen positiv: 2022 lag das Wirtschaftswachstum bei 3,8% und auch für 2023 wird inzwischen von der Nationalbank mit einem Wachstum von fast 4% Prozent gerechnet. Die Inflation lag 2022 auf Grund der internationalen Preisentwicklungen bei 10,5%, sinkt aber inzwischen langsam. Die Preise für Treibstoffe und Kochgas wurden von der Regierung schon 2022 gedeckelt, um wesentliche Preistreiber zu neutralisieren.

Das Pro-Kopf-Einkommen Nicaraguas ist eines der niedrigsten in Lateinamerika, deshalb hat die Armutsbekämpfung eine hohe Priorität für die Regierung. Schätzungen zufolge wird die gemessene Armut nach der 3,65-Dollar pro Kopf-Tages-Linie (participatory poverty assesment PPA) von 13,1 Prozent im Jahr 2022 auf 12,5 Prozent im Jahr 2023 sinken. In den meisten Ländern Lateinamerikas ist der Anteil der armen Menschen im Land höher als in Nicaragua.

Im Haushaltsentwurf für 2024 sind wieder fast zwei Drittel der Ausgaben für Aktivitäten gegen Armut und für soziale Entwicklung des Landes vorgesehen. Damit hebt sich Nicaragua deutlich von den meisten Ländern ab. Der Verteidigungsetat soll dagegen knapp unter 3% liegen.

Kampf gegen die Armut

Vor kurzem übersetzte das Nicaragua-Forum einen Bericht über die Gesundheitsversorgung in Mittelamerika. In Nicaragua mit seinen 6,61 Millionen Einwohnern kommt ein öffentliches Krankenhaus auf 85.844 Einwohner. In Guatemala mit 18,71 Millionen Einwohnern kommt dagegen ein öffentliches Krankenhaus auf 418.604 Einwohner, in Honduras auf 331.935, in El Salvador auf 204.516, in Panama auf 274.375 und in Costa Rica auf 180.344 Einwohner.

Eigentlich müssten auch internationale Entwicklungsinstitutionen wie die Weltbank die Aktivitäten Nicaraguas zur Armutsbekämpfung unterstützen. Früher taten sie das auch, aber aktuell nicht mehr. Das liegt weder an einer schlechten Projektabwicklung im Land noch an Korruptionsvorwürfen. Im Gegenteil, Nicaragua hatte einen ausgezeichneten Ruf in Bezug auf die Durchführung von Projekten und die Abrechnung erhaltener Gelder.

Nachdem Nicaragua 2018 von einem mit US-Geldern finanzierten gewaltsamen Putschversuch heimgesucht wurde, kam die Wirtschaft für drei Monate zum Stillstand. Schon zwei Jahre zuvor (2016) hatten parlamentarische Institutionen in den USA die Beratungen zum Nicaraguan Investment Conditionality Act aufgenommen, ein geopolitisch geprägtes Sanktionsgesetz, das im Dezember 2018 verabschiedet wurde. Es ist als NICA-Gesetz bekannt.

Sanktionen gegen Regierungsvertreter*innen

Die Sanktionen gegen einzelne nicaraguanische Regierungsmitglieder beruhen auf fadenscheinigen, politisch motivierten Grundlagen. So wurde beispielsweise die kompetente ehemalige Gesundheitsministerin Sonia Castro fälschlicherweise beschuldigt und sanktioniert. Der Vorwurf: Sie habe Krankenhäuser angewiesen, während der gewaltsamen Proteste im Jahr 2018 keine Opfer der Opposition zu behandeln. Castro musste ihren Posten als Ministerin verlassen, weil sie wegen der gegen sie verhängten Sanktionen keine internationalen Finanztransaktionen für die Versorgung des Gesundheitswesens mehr abwickeln konnte.

Das NICA-Gesetz und nachfolgend beschlossene Sanktionen zielen angeblich auf spezifische Projekte und einzelne Minister*innen der Regierung ab, aber die Opfer sind die ärmsten Gemeinden des Landes. Wenn Kredite nicht bewilligt werden, die Trinkwasserversorgung deshalb



Im US-Kongress werden immer wieder neue Sanktionen beschlossen

nicht ausgebaut werden kann, Geräte für die Gesundheitsversorgung aus dem Ausland nicht angeschafft oder nicht repariert werden können, dann leidet darunter kein Regierungsmitglied, sondern die einfache Bevölkerung.

Das RENACER-Gesetz, kurz für Reinforcing Nicaragua Adherence to Conditions for Electoral Reform (Stärkung der Einhaltung der Bedingungen für die Wahlreform in Nicaragua), wurde vom Ausschuss für auswärtige Beziehungen des US-Senats beschlossen und von Präsident Biden im November 2021 unterzeichnet. Es sieht eine Verschärfung der Sanktionen gegen Nicaragua und eine Ausweitung der persönlichen Sanktionen auf einfache Mitglieder der sandinistischen Partei vor.

Erweiterte und verlängerte Sanktionen

Am 8. Juni 2023 brachten die US-Senatoren Marco Rubio und Tim Kaine ein Gesetz ein, das die Befugnis der US-Regierung, Sanktionen gegen Nicaragua zu verhängen, bis zum 31. Dezember 2028 verlängern soll. Ziel dieses Gesetzes ist, dass die US-Regierung auch die Vertreter*innen anderer Länder dazu zwingen soll, gegen Kredite an Nicaragua zu stimmen. Damit würde dem Land z.B.



der Zugang zu Krediten der Zentralamerikanischen Bank für wirtschaftliche Integration (BCIE) genommen. Die BCIE finanzierte in Nicaragua bisher Wasserprojekte, Wohnungen, nachhaltige Energie, Wiederaufforstung, Straßen und Brücken.

Darüber hinaus soll die US-Regierung befreundete und verbundene Regierungen veranlassen, die von den USA verhängten Sanktionen gegen Personen und Organisationen aus Nicaragua zu übernehmen, also eine Art Gleichschaltung der „westlichen“ Regierungen und ihrer Verbündeten erzielen.

In den USA versuchen Organisationen wie die Alliance for Global Justice (AFGJ.org) derzeit, wegen der Sanktionserweiterung aktiven Einfluss auf die Mitglieder im US-Senat zu nehmen. Sie schreiben: „Die Sanktionen sind grausam und stehen nicht für die politischen Werte, die wir erreichen wollen. Die Sanktionen schaden den Beziehungen zwischen den USA und Nicaragua. Die Geschichte zeigt, dass solche Zwangsmaßnahmen ein Land destabilisieren können, anstatt die Demokratie zu fördern. Sie vermitteln dem nicaraguanischen Volk die Botschaft, dass die USA kein guter Nachbar sind und nichts Gutes im Sinn haben.“

„Unilateral verhängte wirtschaftliche Strafmaßnahmen“ ist die offizielle Bezeichnung von solchen nicht durch die UN genehmigte Sanktionen. Sie „stellen eine einseitige kollektive Bestrafung dar“ und wurden deshalb bereits 2013 von der UN-Generalversammlung als Menschenrechtsverletzungen verurteilt. Am 27. März 2023 stellte der UN-Menschenrechtsrat noch einmal fest, dass Sanktionen völkerrechtlich verboten sind und gegen das Internationale, das Menschen- und das humanitäre Recht verstoßen. (rk)

Ein Blick nach Zentralamerika

Der Einblick in die politische, ökonomische und soziale Situation der Länder Zentralamerikas lohnt sich: Die permanente Instabilität dieser Region, das Problem, dass Regierungen sich nicht den Anliegen der an Armut leidenden Bevölkerung stellen, dass Zehntausende sich auf den

Weg in die USA machen, scheint diese Länder zu verbinden. Dennoch hat jedes dieser Nachbarländer Nicaraguas ganz eigenständige Probleme. Nicaragua stand und steht seit dem Umsturzversuch 2018 aufgrund seiner autoritären Politik in der Kritik. Die aktuelle Lage scheint jedoch stabil und das Gesundheits- und Bildungssystem funktionieren auf dem Prinzip einer Basisversorgung.

Guatemala

das Land mit dem höchsten Anteil indigener Bevölkerung in Mittelamerika leidet unter Armut und Gewalt. Tausende Menschen verlassen jeden Monat das mit 17 Millionen Einwohnern bevölkerungsreichste Land Mittelamerikas und versuchen, in die USA auszuwandern.



Der Sozialdemokrat Bernardo Arévalo de León, der im Wahlkampf der Korruption den Kampf angesagt hatte, gewann die Stichwahl am 20. August überraschend mit deutlicher Mehrheit. Die Generalstaatsanwaltschaft und die Oberste Wahlbehörde hoben inzwischen jedoch den Rechtsstatus seiner Mitte-Links-Partei Movimiento Semilla (Bewegung Saatkorn) auf. Auch beim Verbleib seiner Partei im Parlament wäre das Regieren für den Präsidenten und sein Bündnis nicht einfach. Das progressive Lager kommt insgesamt auf 29 Abgeordnete, ihm steht im 160-köpfigen Parlament eine rechte Mehrheit gegenüber.

Etliche Wochen gab es im ganzen Land gegen den Versuch der Staatsanwaltschaft und den hinter ihr stehenden

Eliten des Landes, den Einzug des Außenseiters Arévalo in das Präsidentenamt zu verhindern, heftige Proteste und Blockaden von Demonstrant*innen. Die Blockaden wurden inzwischen beendet, nachdem Preissteigerungen und Versorgungsengpässe aufgetreten waren.

Ob und wie nach dem turnusgemäß am 14. Januar anstehendem Amtswechsel zum neuen Präsidenten eine neue Politik für die Indigenen und Armen im Land gelingen kann, scheint mehr als fraglich.

Honduras

Anfang 2022 übernahm Xiomara Castro, Ehefrau des 2009 durch einen Staatsstreich des Militärs gestürzten Präsidenten Zelaya, die Präsidentschaft von Honduras. Mit einer Koalition von Parteien, Organisationen und sozialen Bewegungen steht die Mandatsträgerin einem unüberschaubar erscheinenden Berg von Aufgaben gegenüber. Darunter: Bekämpfung des Drogenhandels, Beendigung der Ausplünderung des Landes und Erfüllung der



Protestierende in Guatemala

Forderungen der bäuerlichen und indigenen Bevölkerung der mittelamerikanischen Nation. Ähnlich wie Nicaragua nahm Honduras inzwischen diplomatische Beziehungen mit der Volksrepublik China auf.

Am 3. Oktober, einem nationalen Feiertag in Honduras, kündigte die Präsidentin in einer Ansprache an die Nation den Bau des "Tren interoceánico" (Interozeanischer Zug) an. Das Projekt soll den Atlantik mit dem Pazifik durch einen Schienenstrang verbinden. Details über das geplante Projekt werden bislang nicht veröffentlicht. Die Ankündigung eines Infrastrukturprojekts dieses Ausmaßes

erweckt die Hoffnung, dass viele Arbeitsplätze geschaffen werden und ein wirtschaftlicher Aufschwung kommen wird. Mehr als 70 Prozent der honduranischen Bevölkerung leben in Armut, mehr als zwei Millionen haben große Probleme, Einkommen zu erzielen.

Interessant, dass Nicaragua ganz ähnliche Pläne mit einem durch China zu finanzierenden Trockenkanal von Bluefields über Managua nach Corinto verfolgt, nachdem der zuvor geplante Wasserkanal über den Nicaraguasee aufgegeben wurde.

El Salvador

Nachrichten zu El Salvador handeln meist von extremen Mordraten, Bandenkriminalität und der Errichtung neuer Gefängnisse. Im Laufe der Jahre entwickelten sich die Gruppen marginalisierter Jugendlicher zu echten, kriminell strukturierten Banden, die dem Staat die Kontrolle



Busroute durch Zentralamerika

Foto: hr

über bedeutende Teile des Territoriums und der Bevölkerung streitig machen.

Der aktuelle Präsident Bukele bekämpft sie auf der Basis des über 18-mal verlängerten Ausnahmezustands, was ein drastisches Anwachsen der Zahl der Gefängnisinsassen auf über 105.000 (mehr als 1 % der Bevölkerung) zur Folge hat. Heftet sich die Regierung die gesunkene Mordrate als großen Erfolg an die Brust, so beklagt die Opposition die Aussetzung von verfassungsmäßigen Rechten für alle

Salvadorianer*innen, unabhängig davon, ob sie Bandenmitglieder sind oder nicht.

Inzwischen hat der Wahlkampf für die 2024 anstehenden Präsidentschafts-, Parlaments- und Kommunalwahlen begonnen, Präsident Bukele seine erneute Kandidatur angemeldet und die ehemalige, linksgerichtete Regierung der FMLN (2009-2019) ihre Präsidentschaftskandidat*innen beim Obersten Wahlgericht TSE eingereicht.

Als zentrale Herausforderung neben der Bekämpfung der Kriminalität wird die Schaffung von Arbeitsplätzen für junge Menschen in der Landwirtschaft, der Agrarindustrie sowie in mittleren, kleinen und kleinsten Unternehmen und Genossenschaften gesehen.

Costa Rica

Mit Rodrigo Chaves Robles wurde 2022 ein als wirtschaftsliberal geltender Weltbank-Ökonom und ehemaliger Finanzminister sowie erstmals ein Kandidat der noch jungen Sozialdemokratischen Fortschrittspartei (PPSD) gewählt.

Das Land zwischen Pazifik und Karibischem Meer ist bei vielen als "Urlaubsparadies" mit traumhaften Stränden, einer einzigartigen Fauna und Flora sowie lebensfrohen Bewohner*innen bekannt. Im jährlichen World Happiness Report belegt die "Schweiz Lateinamerikas" immer einen der oberen Plätze und liegt vor Deutschland. Das Land gilt weltweit als Vorreiter bei Themen wie Nachhaltigkeit und Naturschutz und ist ein beliebtes Urlaubsziel von Ökotourist*innen.

Aus einer aktuellen Schätzung des Nationalen Instituts für Statistik und Zensus (Instituto Nacional de Estadística y Censos) in Costa Rica geht hervor, dass jeder dritte Haushalt von Armut betroffen ist, 9 % leben sogar in extremer Armut. Die Daten der Studie zeigen ein großes Stadt-Land-Gefälle. Auch die Zahlen zum Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft stehen zum gängigen Bild Costa Ricas im scharfen Kontrast: Laut einer aktuellen Studie ist Costa Rica weiterhin das Land, in dem weltweit am meisten Pestizide eingesetzt werden.

Präsident Rodrigo Chaves hat angesichts zunehmender Migration nach Costa Rica (aus Venezuela, Kolumbien, Nicaragua) per Dekret den Notstand erklärt. In den vergangenen Monaten habe eine "Rekordzahl" von Panama

aus die Südgrenze Costa Ricas überquert. Die institutionellen Kapazitäten reichten nicht mehr aus, um die durchreisenden Menschen zu versorgen. Das kleine zentralamerikanische Land befindet sich in einem „Austeritätsprogramm“ des Internationalen Währungsfonds, das darauf abzielt, die Staatsschulden zu reduzieren, sagte er weiter. Die Haushaltssituation des Landes habe sich durch die aktuelle Entwicklung der Migration weiter verschärft. Der Präsident kritisierte, dass "wir nicht genügend finanzielle Unterstützung für die Lösung dieses internationalen Problems erhalten". (hr)

Migrantenanteil aus zentralamerikanischen Ländern

Land	Migranten	Bevölkerung	Anteil
EL Salvador	1,6 Mio	6,5 Mio	25 %
Guatemala	1,4 Mio	17,0 Mio	8,3 %
Honduras	1,0 Mio	10,4 Mio	10 %
Nicaragua	0,7 Mio	7,0 Mio	10 %

Población total de inmigrantes y emigrantes en Centroamérica y México, 2020



Heidelberger Partnerschaftskaffee - Ein lebendiger und solidarischer Kaffeehandel

Ein wichtiges Element des Fairen Handels ist der direkte Austausch mit Produzent*innen und ihren Organisationen, den Kooperativen. Deshalb führt die Importorganisation des Partnerschaftskaffee, die MITKA GmbH, regelmäßige Handelspartner*innentreffen durch, zuletzt im September 2023 in Estelí/Nicaragua. 21 Vertreter*innen

von elf Kaffeekooperativen aus sechs Ländern und sechs Vertreter*innen der MITKA diskutierten über die Zusammenarbeit von Anbau und Handel für eine solidarische und klimafreundliche Entwicklung.

Wesentliche Punkte bei den Diskussionen in Estelí waren die Folgen des Klimawandels für die Produzent*innen, die steigenden Produktionskosten und die Verunsicherung von Kund*innen durch die wirtschaftlich instabile Situation in Europa.

Korrekte und faire Kaffeepreise

Um den steigenden Kosten für die Anpassung an den Klimawandel und den höheren Produktions-/Lebenshaltungskosten von Produzent*innen gerecht zu werden, erhöhte die Fairtrade Labelling Organization (FLO) ab der Ernte 2023/24 die Mindestpreise für Rohkaffee von 1,40 auf 1,80 US-\$ und die Bioprämie von 0,30 auf 0,40 US-\$ / libra (436 g). Zusammen mit der Fairhandelsprämie liegt der Mindestpreis dann bei 2,40 US-\$.



Gemeinsam für einen Fairen Handel

Foto: rk

Für Kleinbauern bedeutet diese Erhöhung des Mindestpreises die Deckung ihrer Produktionskosten. Angesichts von Klimakrise und Inflation hätte man sich von Produzent*innenseite allerdings einen höheren Preis gewünscht, um auch längerfristig ein angemessenes Einkommen (Living Income) zu erreichen.

Die MITKA hatte schon beim Handelspartner*innentreffen 2015 gemeinsam mit den Kaffeekooperativen festgestellt, dass die Mindestpreise im Fairen Handel zu niedrig

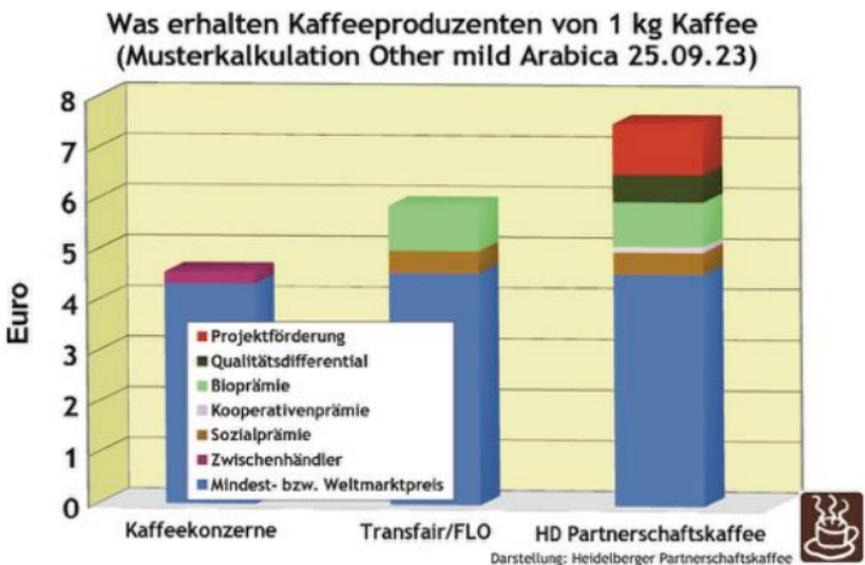
liegen, und ihren Mindestpreis auf 1,60 US-\$ festgelegt. Zusätzlich war eine Kooperativenprämie beschlossen worden, die zur Stärkung der Kooperativenstrukturen verwendet wird. Mit ihrer Hilfe können vor allem kleine Kooperativen ihre Kosten für die Verwaltung ihrer Organisation decken.

Silvia Gonzalez von der Coop. Miraflor in Nicaragua fasste das Ergebnis einer Arbeitsgruppe zusammen, indem sie erklärte, dass die Erhöhung des Mindestpreises dabei helfe, die Kosten der Klimakrise und der Inflation ein wenig auszugleichen. Angesichts des Aufwandes bei der Bioproduktion sei die Erhöhung der Bioprämie notwendig.

Bei einer abschließenden Diskussion wurde eine Erhöhung des Mindestpreises auf 1,80 US-\$ sowie der Bio-Prämie auf 0,40 US-\$ beschlossen. Zusätzlich wird weiterhin die Kooperativenprämie gezahlt, der Mindestpreis der MITKA wird deshalb bei 2,45 US-\$ plus jeweiliges Qualitätsdifferential liegen. Der von den Handelspartner*innen gemeinsam festgelegte Mindestpreis soll bald wieder überprüft werden, weil die steigenden Produktionskosten Produzent*innen zunehmend belasten.

Anpassung an den Klimawandel

Die Bio-Produktion ohne Mineraldünger, der Erhalt des Primärwaldes und von Schattenbäumen, der Schutz vor Erosion, Grundwasserschutz und die Artenvielfalt sind wichtige Pluspunkte des traditionellen Kaffeeanbaus der



Kleinbäuerinnen. Alle Anwesenden beim Handelspartner*innentreffen betonten, dass der bio-zertifizierte traditionelle Anbau bereits einen wichtigen Beitrag zum Schutz des Klimas, zum Erhalt der Artenvielfalt und zum Gewässerschutz leistet.

In einer gemeinsam von Kooperativen und MITKA verabschiedeten Erklärung wird die Vermeidung von klimaschädlichen Emissionen als wichtigstes Ziel definiert. Wenn nicht-vermeidbare Emissionen beim Anbau und Transport des Kaffees, beim Einsatz von Maschinen bei der Verarbeitung, beim Rösten und Verpacken, beim Arbeitsweg von Mitarbeiter*innen und bei Besucher*innenreisen ausgeglichen werden, soll diese Kompensation den Produzent*innen zu Gute kommen. Hierfür soll ein Klimafonds eingerichtet werden, aus dem Projekte von Kaffeekooperativen für die Anpassung ihrer Produktion an den Klimawandel und für den weiteren Klimaschutz finanziert werden.

Projektaufschlag des Partnerschaftskaffees

Der Heidelberger Partnerschaftskaffee wird auch weiterhin zusätzlich zum vereinbarten Mindestpreis seinen Projektaufschlag für Kooperativen bezahlen. Damit werden in Kooperativen Stipendienprogramme, Biozertifizierung, Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel etc. finanziert. 2023 gingen daraus bisher 10.000 US-\$ für Stipendien an die Kooperative Soppexcca (Nicaragua) und 6.700 US-\$ an Combrifol (Honduras). Außerdem wurde mit 3.230 US-\$ der zweite Durchgang der Biozertifizierung für die Coop. Agasacare in El Salvador finanziert. (*rk*)

Wir verbessern Lebensperspektiven - Die Arbeit von La Esperanza Granada 2023

Das Jahr 2023 war eine aktive und interessante Zeit für La Esperanza Granada. In diesem Jahr konnten wir das Universitätsstudium von 40 jungen Menschen aus wirtschaftlich benachteiligten Verhältnissen fördern und ihnen damit den Zugang zu einem höheren Bildungsabschluss ermöglichen. Diese Student*innen schrieben sich an der

Universität für eine Vielzahl von Berufen ein, unter anderem für Systemtechnik, Krankenpflege, Betriebswirtschaft, Recht, Kommunikation, Buchhaltung, Marketing und Englisch als Zweitsprache.

Gleichzeitig haben sie eine wichtige Rolle in der Organisation La Esperanza. In den vier betriebenen Nachhilfzentren wurden sie zu engagierten Lehrkräften. Täglich betreuen sie hier mehr als 300 Kinder, bieten ihnen nachmittags Unterstützung bei den Hausaufgaben und fördern Freizeit- und Bildungsaktivitäten.

In diesem Jahr konnten zusätzlich 100 Jugendliche bei ihrer Sekundarschulbildung unterstützt werden. La Esperanza stellte ihnen Schuluniformen, Schulmaterial, Rucksäcke, Schuhe und einen Raum für Nachhilfeunterricht zur Verfügung, der zum fünften Bildungszentrum wird. Hier liegt die Konzentration auf älteren Schüler*innen, deren Familien aufgrund wirtschaftlicher Zwänge keinen Zugang zu hochwertiger Bildung haben.

La Esperanza konnte in diesem Jahr seine Unterstützung auf die 300 Kinder ausweiten, die die normalen Nachhilfzentren besuchen. Roberto Picado schreibt: „Wir haben ihnen Schulmaterial zur Verfügung gestellt um sicherzustellen, dass sie über die notwendigen Hilfsmittel verfügen, um in ihrer Ausbildung voranzukommen. Einige dieser Kinder, die ebenfalls aus benachteiligten Verhältnissen stammen, haben nach einer Augenuntersuchung eine



Unterrichtsbegleitende Aktivitäten - hier zu nationalen Symbolen

erste Brille erhalten, die die Mitarbeit in der Schule und das Lernen erleichtert.“

La Esperanza Granada unterstützte im Jahr 2023 insgesamt 440 Familien direkt. Man half ihnen mit den notwendigen Mitteln, um die Auswirkungen der Armut zu mildern und die Perspektive der Kinder zu verbessern. Die Arbeit von La Esperanza konzentrierte sich auf die Schaffung hochwertiger Bildungsräume und die Förderung der Ausbildung von den Kindern und Jugendlichen in unserer Stadt, die diese Hilfe am meisten brauchen. (rp/rk)

Spenden für dieses Bildungsprojekt in Granada erbitten wir mit dem Stichwort „La Esperanza“.



*Schulung für die Betreuer*innen*

Internationale Freiwillige

La Esperanza bietet für Freiwillige aus anderen Ländern die Möglichkeit zur Mitarbeit (über mehrere Monate) in den Nachhilfezentren sowie bei der Organisation und Durchführung von Freizeitangeboten für die Kinder.

Weitere Informationen zum Freiwilligenprogramm von La Esperanza erhalten Sie über das Nicaragua-Forum. (info@nicaragua-forum.de)

Los Pipitos Somoto: Neue Familien suchen Rat und Unterstützung

Los Pipitos ist eine nichtstaatliche Organisation, die mit Rat und Tat landesweit Familien unterstützt, die Kinder mit einer Behinderung haben. Auch wenn die Zahl der Kinder mit einer körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung durch den Ausbau des kostenlosen Gesundheitssystems rückläufig ist, suchen viele Familien Beratung bei der Selbsthilfeorganisation, die von betroffenen Müttern und Vätern getragen wird.

So auch in Somoto, wo in den letzten 25 Jahren ein Netzwerk entstand, das 400 Familien betreut, mit staatlichen Stellen kooperiert und als kompetenter Partner geschätzt wird. 33 Familien wurden in den letzten beiden Jahren neu aufgenommen. Los Pipitos arbeitet mit dem Rathaus, dem Gesundheits- und dem Bildungssektor in Somoto zusammen und stellt dadurch für die Familien einen wichtigen Anlaufpunkt dar. Zwei Interviews zeigen diesen Bedarf:

Familie Sandoval Aguilera - in einem kurzen Interview Ende Oktober berichten die Eltern von Gabriel:

Mutter: „Schon bald nach der Geburt stellten wir fest, dass Gabriel sich nicht richtig bewegen und vor allem den Kopf nicht stabil halten konnte. Wir besuchten die Krankenschwester und den Kinderarzt und diese rieten uns zur weiteren Beratung und Betreuung Los Pipitos aufzusuchen. Dort wurde Gabriel vom Arzt untersucht, man hat uns seine Einschränkungen (ICP: infantile Cerebralparese) erklärt und ein Angebot zu Unterstützung gemacht.“



Familie Sandoval Aguilera

Foto: hr

Gabriel besucht inzwischen mit mir wöchentlich die Früherziehung und die Physiotherapie. Er reagiert jetzt direkt auf Ansprache, wirkt sehr positiv gestimmt und hat erhebliche Fortschritte im Bewegungsverhalten gemacht. Er kann jetzt auch den Kopf stabiler halten.“

Vater: „Ich bin froh, dass die Mitarbeiterinnen von Los Pipitos mit ihren Erfahrungen und ihrer positiven Art uns unterstützen. Durch meine Arbeit kann ich mich nicht so viel um Gabriel kümmern, aber ich sehe, wie positiv er sich entwickelt und versuche mich zu Hause einzubringen.“

Mutter: „Wir hoffen, dass sich Gabriel durch die regelmäßigen Besuche entwickelt, so dass er einmal laufen und sprechen lernt. Ich wüsste nicht, wo wir so viel Rat und Betreuung durch Promotor*innen und Therapieangebote bekommen könnten, wenn nicht durch Los Pipitos.“

Familie Gradiz Rivera aus Cacaui, etwa 5 km von Somoto entfernt, mit Samuel, inzwischen 21 Jahre alt:

Die Mutter besuchte über viele Jahre die Krankengymnastik in Somoto, nahm den langen Weg in Kauf und übte auch zu Hause mit Samuel. Nach langen und intensiven Jahren der Begleitung lernte Samuel laufen. Die Mutter ist alleinerziehend, die beiden anderen Kinder sind erwachsen, der ältere Bruder wohnt aber noch zu Hause. Sie ist von den langen Jahren der Sorge und Bemühung, das karge Leben zu meistern, deutlich gekennzeichnet. Die geistigen Einschränkungen und den Autismus Samuels kann sie kaum in Worte fassen.

Mutter: „Samuel braucht ständige Aufsicht, man kann ihn nicht lange alleine lassen. Er hat laufen gelernt und kann alleine essen. Das hat viel Energie und Zuwendung erfordert. Zum Glück haben wir eine feste Behausung und Samuel hat ein eigenes Bett, das er aus einem Programm von Los Pipitos bekam. Wenn ich unterwegs bin, um meine Erledigungen zu machen, muss mein anderer Sohn auf ihn aufpassen.“

Bruder: „Samuel kann ganz schön nerven. Wenn er nicht bekommt, was er will, wird es anstrengend. Aber meine Mutter muss Wäsche waschen, damit wir hier was zu essen haben und ich mache Gelegenheitsarbeiten für andere Bauern auf ihren Feldern, wenn ausgesät wird oder die Ernte ansteht.“

Mutter: „Die neue Kochstelle, die wir bekommen haben, ist eine gute Sache. Leider kann Samuel selbst nicht kochen. Er hilft mir aber bei der Suche nach Brennholz. Hoffentlich kümmern sich seine Geschwister um Samuel, wenn ich einmal nicht mehr kann. Dass Los Pipitos und die Menschen aus Deutschland uns so unterstützen, ist ein Geschenk.“

Die neue Kochstelle konnten wir dank der Unterstützung des Walldorfer Vereins „Hilfe zur Selbsthilfe“ finanzieren. Insgesamt zwölf Familien, die bislang lediglich eine offene Feuerstelle hatten, bekamen einen gemauerten Herd mit Kamin, der einen geringeren Brennstoffbedarf hat, weniger Rauch entwickelt und somit einen Beitrag zum Klimaschutz, zur Ressourcenersparnis und zum Gesundheitsschutz liefert. Da die Rauchentwicklung bei offenen Kochstellen enorm ist, sind die Menschen andauernd Rauch und Ruß ausgesetzt, eine Belastung für die Gesundheit, die durch die neuen Kochstellen deutlich gemindert wird.

Armut und die Erfordernisse der Kinder mit Beeinträchtigung sind für viele Familien von Los Pipitos eine riesige Herausforderung. Die zunehmende Migration in Nicaragua stellt die zurückbleibenden Familien vor weitere Probleme. Großmütter oder -väter, auch bislang oft die Betreuer*innen der Kinder, werden durch dauernde Abwesenheit von Familienmitgliedern vor eine sehr schwierige Situation gestellt. Auch hier begleitet die Organisation die Familien durch Fortbildungen und Beratung. Die drei



Samuel mit seiner Mutter

Foto: hr

Promotor*innen, die Physiotherapeutin, eine Lehrkraft und weiteres Personal sind für diese Arbeit notwendig. Die laufenden Kosten für Personal und Unterhalt des Beratungszentrums werden aus Heidelberg mit ca. 25.000 Euro jährlich unterstützt.

Ihnen, den treuen Unterstützer*innen und dem Walldorfer Verein gilt unser besonderer Dank.
(hr)

Spenden bitte unter dem Stichwort „Los Pipitos“



Die neue Kochstelle

Foto: hr

Frauzentrum in El Viejo

In einigen Ländern Lateinamerikas ist so etwas wie Aufbruchstimmung in Bezug auf die Frauenrechte aufgekommen: Mexiko, Kolumbien und Argentinien schlossen sich den Ländern mit einem liberaleren Abtreibungsrecht an, LGBTQ-Communities verschaffen sich zunehmend Gehör, UNO und UNICEF setzen Geschlechtergerechtigkeit und empowerment von Mädchen und Frauen in Lateinamerika auf die Agenda....

Gleichzeitig ist der Subkontinent von zahlreichen Krisen betroffen, die die wirtschaftlich schwächeren Länder besonders stark treffen und sich insbesondere auf die vulnerabelsten Gruppen auswirken.

Wie sehen die Frauen im Frauenzentrum ihre aktuelle Situation?

Im Gesundheitsbereich gibt es aktuell Fortschritte bezüglich der Information und dem Zugang zu Vorsorgeuntersuchungen, beispielsweise Mammographie und Pap-Tests zur Krebsvorsorge, so die Mitarbeiterinnen des Frauenzentrums. Die wirtschaftliche Situation ist aber nach wie vor sehr besorgniserregend, da es zu wenig Arbeitsplätze gibt. Ein Großteil der Frauen in unserem Umfeld sind alleinerziehende Mütter, die per se auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt sind. Viele von ihnen leben in prekären Verhältnissen. Ihre Situation hat sich in den letzten Jahren verschlimmert. Eine hohe Migrationsrate, die zum Zerfall vieler Familien beiträgt, ist die Folge.

Rechtsanwältin Kenia findet vor allem die rechtliche Situation derzeit problematisch. Wenn Frauen innerfamiliäre Gewalt zur Anzeige bringen, enden die Urteile oft mit einer Verpflichtung zur Mediation. Das heißt, dass die Frauen Reviktimisierung erfahren, keinen Schutz vor ihren Peinigern erhalten, sondern unter Umständen erneut Gewalt ausgesetzt sind. Darin zeigt sich, dass Frauenrechte derzeit nicht priorisiert werden.

Sexuelle Diversität ist in Nicaragua nach wie vor ein Tabuthema und LGBTQ-Personen werden vielfach diskriminiert.



Immerhin können Frauen heutzutage eine Ausbildung machen, wenn auch eher in praktischen Berufen, das sei schon ein Fortschritt gegenüber früher, meint eine Kurs-Teilnehmerin.

Wie sieht die Arbeit des Frauenzentrums zur Zeit aus?

• Monatliche Veranstaltungen

Im letzten Jahr gab es monatliche Workshops zu Themen wie Frauenrechte, Selbstbehauptung, gewaltfreie Erziehung, Unternehmensgründung und Konfliktlösung, an denen jeweils 30 bis 35 Frauen teilnahmen.

• Rechtsberatung und anwaltliche Vertretung von Frauen bei Gerichtsprozessen

Frauen und Mädchen, die Opfer von Missbrauch und Gewalt wurden, oder Mütter, die Unterhaltszahlungen erstreiten müssen, finden bei Rechtsanwältin Kenia Ubilla kompetente Beratung und Unterstützung.

• Psychologische Beratung und Therapie

Die Psychologin Alicia López behandelt nicht nur durch Gewalt traumatisierte Frauen, Mädchen und Kinder sondern auch Patient*innen mit vielfachen anderen psychologischen Problemen.

• Gynäkologische Untersuchungen

Die Frauenärztin Dr. Ríos bietet Frauen und Mädchen eine unkomplizierte Möglichkeit, gynäkologische Untersuchungen, Beratung zu Verhütung und anderen Themen wahrzunehmen. Einfache Behandlungen und Verschreibungen kann sie vor Ort durchführen, komplexere Probleme überweist sie ans Gesundheitszentrum.

• Öffentliche Veranstaltungen und Aktivitäten

- Aktivität am 8. März zum internationalen Frauentag, um auf die bestehenden Probleme hinzuweisen
- Aktivität zum Muttertag (30. Mai) mit besonderer Betonung des Themas Frauenrechte
- Sensibilisierung von Müttern und Großmüttern zur Erkennung von Missbrauchsanzeichen
- Schaffung von Räumen zum Erfahrungsaustausch, zur gegenseitigen Unterstützung und für Selbsthilfegruppen
- geplant: Aktion zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen (25. November)

Diese Aktivitäten wurden mit den Frauen der Kurse und mit Beschäftigten in der nahegelegenen Markthalle realisiert.

- **Wöchentliche Kurse und Mikrokreditprojekt:**

Im letzten Jahr hatten zehn Absolventinnen der Näh-, Koch- und Friseurkurse einen Mikrokredit zum Aufbau einer beruflichen Existenz erhalten - in diesem Jahr kamen weitere acht Frauen dazu. Da die Rückzahlungen in den Kreditfonds fließen, können im nächsten Jahr weitere Frauen einen Kredit bekommen.

Eine dieser Frauen ist Nähkursleiterin Mara Rosa selbst. Nach ihrer Schneiderinnenausbildung hatte sie vor vielen Jahren schon einmal im Frauenzentrum den Nähkurs geleitet. Nachdem ihr erstes Kind auf die Welt kam, lebte sie von ihren in Heimarbeit gefertigten Kleidungsstücken, doch seit dem letzten Jahr arbeitet sie wieder im Frauenzentrum als Kursleiterin. Sie ist 51 und hat drei Kinder, eine ihrer Töchter studiert an der Universität. Mit ihrem Mann und ihren Kindern lebt sie in einem sehr einfachen Haus. Dort hat sie noch einen kleinen Verkaufsstand für Bohnen und Schreibwaren eingerichtet.

Als ihre alte Nähmaschine kaputt ging, benötigte sie einen Kredit, um eine neue Maschine zu kaufen. „Die neue



Mara Rosa mit ihrer neuen Nähmaschine und am Verkaufsstand

Foto: fz

Maschine hat mehr Funktionen, so dass ich jetzt eine bessere Arbeit abliefern kann. Vor allem kann ich jetzt auch abends nähen und mehr produzieren. Da ich durch eine Verletzung auf einem Auge fast blind bin, hatte ich bei schlechtem Licht immer Probleme mit dem Einfädeln. Die neue Maschine hat eine Automatikfunktion, mit der das viel besser geht. Ich bin sehr dankbar für den Kredit, der mir das ermöglicht hat.“

Die Gehälter für die Gynäkologin, die Psychologin, die Rechtsanwältin und die Leiterinnen der Kurse werden vom Nicaragua Forum-Heidelberg mit Ihren/Euren Spenden finanziert. Bislang wurde das Gehalt für die Koordinatorin Erika Solis vom Städtepartnerschaftsverein Mannheim-El-Viejo übernommen, der sich leider auflöste. Deshalb sind wir nun auf noch mehr direkte Spenden angewiesen. Auch gelegentlich notwendige Reparaturen am Haus werden von uns bezahlt. (se)

Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende - Stichwort „Frauenzentrum“, die Arbeit weiter zu ermöglichen.



Lesecke Tipps aus dem Nicaragua-Forum

Antonio Skármeta, Mein Freund Neruda

übers.: Petra Zickmann

Vor 50 Jahren, nur wenige Tage nach dem gewaltsamen Tod seines Freundes Salvador Allende am 11. September 1973, starb Pablo Neruda in Santiago de Chile (nach neuesten Erkenntnissen wohl an einer toxischen Injektion durch Militärärzte). Er war Kommunist, Nobelpreisträger, Liebhaber, Genießer, Spaßvogel und vor allem ein Meister des Wortes. Antonio Skármeta lässt in kurzweiligen Erzählungen viele Begegnungen und Erinnerungen an seinen Dichter-Freund lebendig werden. Die Geschichte der Verfilmung seines Romans „Mit brennender Geduld“ über einen Briefträger Nerudas (Filmtitel „Il Postino“), liest sich wie ein Krimi.

Im zweiten Teil des Buches stellt er Gedichte Nerudas, die ihm am Herzen liegen, vor. Wie mundgerechte Häppchen sind Skármetas Erläuterungen, wo und zu welcher Zeit die Texte entstanden sind und was sie ihm bedeuten. Die Hommage an den verehrten Freund liest sich leicht und lädt ein, in Gedichtbänden Nerudas, wie z.B. den Liebesgedichten, zu stöbern. (ml)

ANTONIO SKÁRMETA

Mein Freund
Neruda



Piper, München 2011,
geb., ISBN:
9783492048453,
TB, ISBN:
9783492300339, beide
antiquarisch

P.S. Ebenfalls sehr zu
empfehlen Skármetas
Roman:
Der Dieb und die Tänze-
rin, 2005, übers: Willi
Zurbrüggen

Sebastião Salgado, Mein Land, unsere Erde.

Autobiografie, übers.: Sina de Malafosse

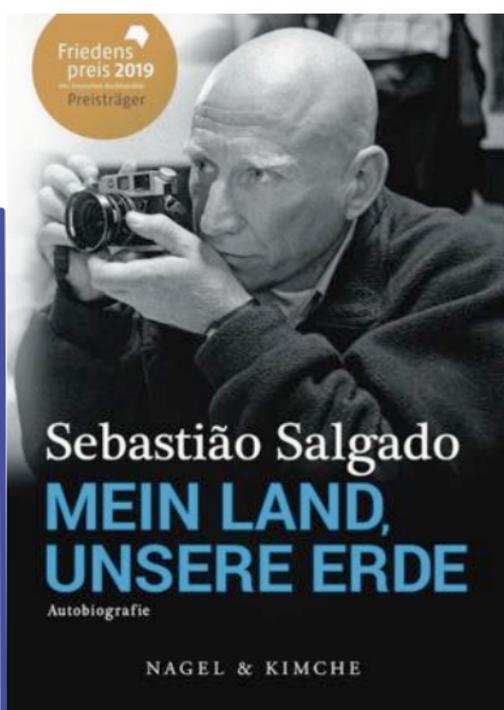
„Manche behaupten, ich sei Fotojournalist. Das ist nicht wahr. Andere, ich sei Aktivist. Das ist auch nicht wahr. Wahr ist nur, dass Fotografieren mein Leben ist“, sagt der Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels von 2019, Sebastião Salgado. Er ist ein Künstler, "der mit seinen Fotografien soziale Gerechtigkeit und Frieden fordert und der weltweit geführten Debatte um Natur- und Klimaschutz Dringlichkeit verleiht", so lautete die Begründung der Jury.

1944 in Aimorés, Brasilien, geboren, musste er 1969, zur Zeit der Militärregierung, fliehen und konnte erst zehn Jahre später zurückkehren. Seit 1973 widmet er sich ganz der Photographie. Er hat die Spuren des Irakkriegs im Jahr 1991 ebenso fotografiert wie 1994 die des Völkermordes in Ruanda. Um die Würde der Abgebildeten zu bewahren, verbringt er viel Zeit mit ihnen oder in der Natur, bevor er auf den Auslöser drückt.

Der Erhalt des Planeten liegt ihm am Herzen und er fragt: "Wie viele Bäume könnte man für den Preis eines Panzers pflanzen?" Die Journalistin Isabel Francq hält in kurzen Kapiteln mit vielen Abbildungen Stationen seines Lebens fest. (ml)

Nagel und Kimche,
Zürich 2019, geb.,
ISBN:
9783312011520,
€ 22,00

P.S. Genesis, 2013,
Salgados Opus Magnum - ein monumentales Bildwerk über die letzten Paradiese der Erde, Taschen, € 60,00



Aktuelle Projektförderung

Folgende Projekte werden derzeit vom Nicaragua-Forum Heidelberg unterstützt:

Los Pipitos - Selbsthilfeorganisation von Eltern behinderter Kinder

Finanzierung des laufenden Betriebs, Verteilung von Schulmaterial und Schutzpaketen an Schulkinder, Bearbeitung der ökonomischen Folgen der Pandemie

Spenden unter dem Stichwort "Los Pipitos"

Frauzentrum in El Viejo

Finanzierung der Rechtsanwältin, Gynäkologin, Psychologin u. Kursleiterinnen, die kostenlose Sprechstunden, Behandlungen, Rechtshilfe u. verschiedene Kurse anbieten; Informationsarbeit zu Frauenrechten u.a.

Spenden unter dem Stichwort "Frauzentrum"

La Esperanza Granada

Zusätzliche Bildungsangebote und Förderung für Kinder und Jugendliche durch die Freiwilligenorganisation

Spenden unter dem Stichwort "Esperanza"

Spendenkonto:

Nicaragua-Forum Heidelberg
Sparkasse Heidelberg

IBAN: DE02 6725 0020 0001 5177 32

BIC: SOLADES1HDB

Für Spendenbescheinigungen bitte Anschrift
(unter Verwendungszweck) angeben!

Nicaragua-Forum Heidelberg

Angelg 3 : 69121 Heidelberg

Tel.: +49 (0)6221 472163

www.nicaragua-forum.de



**Heidelberger
Partnerschaftskaffee**

+ Bio + Fair + Projektförderung

www.partnerschaftskaffee.de